

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 229

Dienstag, den 30. September 1941

93. Jahrgang

Tagung der Wirtschaftskammer Sachsen

Reichswirtschaftsminister Funk vor der sächsischen Wirtschaft

Von großer Bedeutung für die sächsische Wirtschaft war eine Tagung, die die Wirtschaftskammer Sachsen am Montag in Dresden im Hygiene-Museum abhielt und in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichswirtschaftsministers Funk stand. Auch Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann und der Leiter der Wirtschaftskammer, Präsident Wohlfahrt, ergriffen das Wort.

In Begleitung des Reichsministers befanden sich Staatssekretär Dr. Landfried, Ministerialdirektor Dr. Böhrer sowie Oberberghauptmann Gabel. An der Tagung nahmen mit den leitenden Männern der sächsischen Wirtschaft zahlreiche Ehren Gäste aus Staat, Partei und Wehrmacht teil, unter ihnen die sächsischen Staatsminister, Generalleutnant Schubert, Generalmajor Friedensburg, 4-Obergruppenführer von Roßsch, SA-Obergruppenführer Schepmann und weitere führende Männer des Sächsengauges.

Präsident Wohlfahrt:

Nach kurzen Begrüßungsworten zeichnete der Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen, Präsident Wohlfahrt, die Kriegseinsparungen der sächsischen Wirtschaft auf und unterstrich die Tatsache, daß Sachsen zu den wichtigsten Rüstungsschmelzen des Reiches zählt, obwohl es verhältnismäßig spät auf breiter Front die Vorbereitung in Angriff nehmen konnte. Die schnelle Einschaltung Sachsens in die Rüstungsproduktion wie auch die Bewahrung in der krisenwirtschaftlichen Außenhandelsleistung sind, so betonte der Redner, dem Umstellungsvermögen und der hohen Einsatzbereitschaft der sächsischen Unternehmer und ihrer Mitarbeiter zu danken.

Der Präsident behandelte dann die Steuerung der Produktion und Lenkung der Arbeitskräfte, wobei er zu äusserst hauswirtschafterischem Umgang mit Arbeitskräften ermahnte. Auf die kommende Friedenswirtschaft eingehend, unterstrich er die Notwendigkeit, in weitestmöglicher Disposition und beweglichem Denken die später vorzunehmende Umstellung geistig vorzubereiten. „Sachsen muß auch weiterhin das Land höchstentwickelter industrieller und handwerklicher Erzeugung bleiben, das Land edelster und feinsten Arbeit, das Land des bestgeschulten Arbeiters und Ingenieurs mit hohem Lebensstandard.“

Bei der Erwähnung der Erfordernisse des Verkehrswesens konnte der Präsident auf die große Bedeutung des Elbe-Donau-Kanals verweisen, dessen Errichtung von der sächsischen Wirtschaft dankbar begrüßt werde. Auf die Nachwuchsfrage eingehend, unterstrich er die wichtige Rolle der zahlreichen Wirtschaftsschulen, die die sächsischen Industrie- und Handelskammern in eigene Betreuung genommen haben und für die sie jährlich über eine Million Mark aufwenden. Mit der Ausbildung des Nachwuchses allein sei es aber nicht getan, eine wichtige Zukunftsaufgabe sei auch der Wohnungsbau. Die sächsische Industrie, so konnte der Präsident feststellen, hat für die ersten drei Nachkriegsjahre zum Zweck des Arbeiterwohnungsbaues bereits einen Betrag von 100 Millionen Mark auf sich genommen.

Einen breiten Raum in der Rede nahm die Erörterung der Selbstverwaltung der Wirtschaft ein. Der Präsident bezeichnete sie als die Voraussetzung eines erfolgreichen Schaffens für die Gesamtwirtschaft und die einzig mögliche Form der Betreuung der Betriebe.

Gauleiter Mutschmann:

Nachdem Präsident Wohlfahrt den ungebogenen Willen der sächsischen Wirtschaft versichert hatte, sich weiter voll einzusetzen, ergriff Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann das Wort. Er meldete dem Reichsminister, daß die sächsische Wirtschaft voll auf Touren läuft trotz des Abganges so vieler Facharbeiter. Das Golddenken, so fuhr der Gauleiter fort, wurde in Deutschland vom Leistungsgedanken abgelöst. Damit wurde der Jude aus seiner Nachstellung verdrängt und Deutschlands wirtschaftlicher Aufschwung gesichert. Mit dem großen Entscheidungsschritt wird nun jetzt die neue Basis für das künftige Schaffen gebildet. Wir können uns alle glücklich schätzen, in dieser geschichtlichen Zeit zu leben, in der für alle Zukunft die Schicksalsfrage Deutschlands gelöst wird. Diese große Zeit verpflichtet dazu, daß der Krämergeist nicht das züchtende mache, was das deutsche Schwert erkämpfte. Der Gauleiter schloß seine kurze Rede mit folgenden Worten: „Den Sieg wird uns niemand mehr entreißen. Wir alle wollen uns glücklich schätzen, an dem Neuaufbau Großdeutschlands und damit eines neuen Europa mit helfen zu können.“

Reichswirtschaftsminister Funk:

Von lebhaftem Beifall empfangen, nahm dann Reichswirtschaftsminister Funk das Wort. Er fand zunächst warme freundschaftliche Worte für Gauleiter Mutschmann, in dem er besonders den treuen Sachwalter des Führers im Sächsengau begrüßte. „Wir bewirtschaften heute ein Gebiet vom nördlichen Eismeer bis zum Schwarzen Meer, vom Finnischen Meerbusen bis zum Atlantik. Eine solche Wirtschaftsverwaltung, die es bisher in der Welt noch nie gegeben hat, kann nicht arbeiten, wenn zentralistisch und bürokratisch verfahren wird. Die Dynamik liegt bei der Wirtschaft des Großdeutschen Reiches, die eine staatlich gelenkte Wirtschaft ist. Wir sehen die Wirtschaft dieses großen

Raumes als eine Einheit, in der die freien Kräfte sich entwickeln können. um zum Nutzen der Gesamtheit einsetzt zu werden. Dies ist auch das kontinental-europäische Ziel unserer Wirtschaftspolitik. Wir wollen keine Weltbeherrschung ausüben, wir wollen mit den anderen Staaten in geregelter und gesundem Austausch wirtschaftlicher Beziehungen zusammenarbeiten, wir müssen aber verlangen, daß auch in der europäischen Wirtschaft die gleichen Grundsätze Geltung haben und alle diese Wirtschaften ausgerichtet werden auf das kontinental-europäische Ziel.

Die großen militärischen Erfolge haben die Voraussetzungen für den Neuaufbau Europas geschaffen, bei dem der Führer gemeinsam mit dem Vuce eine wahrhaft europäische Mission übernommen hat. Wir sind bereits in dieser Neugestaltung und lassen uns von niemandem außerhalb des europäischen Kontinents Formel und Wege vorschreiben. Wir haben dabei den Erfolg der letzten Jahre vor Augen.“

Reichswirtschaftsminister Funk nahm dann Stellung zu einer Reihe von Grundprinzipien, nach denen die deutsche Wirtschaft aufgebaut werden ist. Er unterstrich besonders die Anerkennung des Privateigentums. Mit dem Privateigentum werde auch die private Unternehmerform, die Privatinitiative und die Eigenverantwortung der Wirtschaft anerkannt, damit aber auch das private Risiko. Der Minister wandte sich besonders eindringlich gegen die Auffassung, als ob es in der Gemeinschaft der Wirtschaft im Kriege überhaupt kein Risiko mehr gebe. Eine solche Auffassung verneine das Leistungsstreben aller Menschen. Bei höheren Leistungen müsse auch eine höhere Erfolgsmöglichkeit gesichert sein.

Weiter behandelte Reichswirtschaftsminister Funk die anlässlich der Tagung angechnittenen Fragen und Probleme, wobei er besonders eingehend zur Frage der Rohstoffverteilung, der Auftragserteilung, Arbeitseinsatzverhältnisse und der Preis- und Geldprobleme an verschiedenen Beispielen Erläuterungen gab.

In diesem Zusammenhang ging der Reichswirtschaftsminister besonders auf die Frage der Kriegsfinanzierung ein. Mit Schärfe wandte er sich gegen Auffassungen, die behaupten, man brauche keine Achtung vor dem Gelde zu haben und lagen: Geld spielt keine Rolle. Wer dieses Wort in den Mund nehme, müsse als Staatsverbrecher angesehen werden. Das durch notwendig gewordene Einschränkungen auf dem Konsumsektor freigewordene Geld müsse der Kriegsfinanzierung reiflos dienlich gemacht werden. Hierbei erwähnte der Reichswirtschaftsminister die notwendig gewordenen Maßnahmen zur Eindämmung der Aktienhaufe. Diese Maßnahmen richteten sich nicht gegen echte Kapitalanlage, sondern gegen die Anlage vorübergehend freigelegter Gelder in Aktien. Die jetzt ergriffenen Maßnahmen werden den Beweis erbringen, daß keine Kriegsgewinne gebildet werden und daß solche auch nicht in nennenswertem Umfang gemacht worden sind.

Nachdem Reichswirtschaftsminister Funk die große Bedeutung der sächsischen Wirtschaft unterstrichen hatte, die mit ihrer hochqualifizierten Leistung allen Anforderungen der Kriegswirtschaft gerecht wurde und sich schloß er seine Ausführungen: „Der nationalsozialistische Staat wird das Wort des Führers wahr machen, daß niemand am Kriege verdienen soll, während draußen an der Front der Soldat sein Leben einsetzt. Wir alle sind schicksalsverbunden und werden bei unserer Arbeit nicht müde werden, die Wirtschaft an das Volk und das Volk an die Wirtschaft heranzubringen. Bei dieser wichtigen Aufgabe sind wir der vollen Unterstützung der Partei gewiß. Auch die heutige Tagung wird dazu beitragen, die wirtschaftliche Kampfkraft zu stärken, in der Betriebsführung und Gefolgschaft zusammengeschlossen sind. Der Krieg wird weitere Anforderungen an die Wirtschaft stellen, neue Schwierigkeiten werden aufzutauchen und gemeinert werden müssen. Wir haben nur ein Ziel, das ist der Sieg. Dieser Sieg bedeutet für das deutsche Volk eine glückliche Zukunft und ein freies mächtiges Großdeutsches Reich.“

Völkerverbrechen der Sowjets

Deutsche Frauen und Kinder im Iran von Bolschewisten ausgeraubt

An der türkisch-iranischen Grenze hat sich am Sonntag ein Drama von beispielloser Schamlosigkeit entrollt. 470 deutsche Frauen und Kinder mit den Angehörigen der Deutschen Gesandtschaft und dem deutschen Gesandten trafen auf türkischem Gebiet ein, nachdem ihnen von der iranischen Regierung wie von den Engländern und den Sowjets freies Geleit zur Türkei zugesichert war. Unter Bruch des Völkervertrages wurden die wehrfähigen Deutschen im Iran durch erpresserischen Druck der Engländer und Sowjets von der iranischen Regierung den Briten und Bolschewisten ausgeliefert. Nun hat der bolschewistische und britische Haß auch vor den unschuldigen Frauen und Kindern und den amtlichen Vertretern der Reichsregierung auf ihrem Transport nach der Türkei nicht haltgemacht und wahre Orgien gefeiert.

Unter Führung des deutschen Gesandten begab sich der Transport der Frauen und Kinder am 17. September von Teheran auf den Weg nach der Türkei. Dem deutschen Gesandten war freies Geleit und unbefestigtes Reisen von der sowjetischen Regierung und der britischen Regierung für den Transport zugesichert. Trotz dieser feierlichen Versprechungen und trotz der Begleitung durch neutrale Diplomaten wurde der Weg der deutschen Frauen und Kinder, unter denen sich Schwerkranken und Schwangere befanden, ein einziger Leidensweg. Vom 17. bis 23. September spielten sich auf diesem Transport Szenen unschreiblichen Inhalts ab. Manmäßig wurde der Transport durch sowjetische Soldaten unter Führung sowjetischer Offiziere und der politischen Kommissare ausgeplündert. Zuerst waren es die wertvollen Gegenstände, die ohne eine Angabe von Gründen oder auch nur eines Vorwandes geraubt wurden, darunter auch das gesamte Gepäck der Deutschen Gesandtschaft.

Koffer, Kasse, Schmuckgegenstände und was sonst den Bolschewisten in die Augen fiel, wurde gekohlet und vor den Augen der Deutschen weggeschleppt. Die begleitenden neutralen Diplomaten und der deutsche Gesandte waren gegenüber diesem Verhalten der bolschewistischen Soldaten machtlos. Das Unerhörteste geschah jedoch wenige Kilometer vor der türkischen Grenze. Hier ordnete der den Transport begleitende sowjetische Beamte eine kurze Marschpause an und befahl den Deutschen, sich auf freiem Felde in Reih und Glied aufzustellen. In diesem Augenblick überfielen bolschewistische Soldaten, vor allem aber bewaffnete Kintinweiber, den Transport.

Während selbst die Frauen und Kindern mit Erdröhnen gedroht wurde und die Männer von den bolschewistischen Soldaten mit der Waffe in Schach gehalten wurden, raubten die Kintinweiber die deutschen Frauen und Kinder buchstäblich bis auf Hemd aus. Unter dem Vorwand der körperlichen Untersuchung wurden alle noch bisher vor dem Zugriff der Bolschewisten geretteten Schmuckgegenstände, Kleidungsstücke und selbst die Leibwache geplündert.

Die Ohringe, Eheringe und selbst die kleinsten Erinnerungstücke ohne irgendwelchen Wert wurden zum Teil unter

Anwendung rohesten Gewalt entriemen, unter Verwundung selbst alter und kranker Frauen vollzog sich hier eine verbrecherische Orgie, die nicht nur in der Geschichte der diplomatischen Beziehungen der Völker, sondern überhaupt nicht ihresgleichen hat.

In einem erschütternden Zustand traf der deutsche Transport in der Türkei ein. Es gab Frauen und Kinder, die nur noch einen alten Mantel belagern, während alles andere von den bolschewistischen Kintinweibern geraubt war. Durch die Mißhandlungen, vor allen Dingen aber Verletzungen, die durch die Entfernung der Kintin, selbst der Eheringe, an den Händen entstanden sind, befanden sich die Deutschen in einem Zustand, der eine furchtbare Anlage gegen das organisierte bolschewistische Verbrechertum und ihre Verbündeten bildet.

Das deutsche Volk, das seit dem völkervertragswidrigen Vergewaltigungsakt der Bolschewisten und Briten an dem Iran schweidend, aber mit tiefer Anteilnahme das Schicksal der Deutschen im Iran verfolgte, die dort nichts anderes taten, als in friedlicher und loyaler Haltung in dem Gekland ihrer Arbeit nachzugehen, empfindet eine brennende Empörung gegen diese Tat der Bolschewisten, hinter der die Verantwortung nicht nur der Mosauer Regierung, sondern ebenso sehr der englischen Regierung steht.

Eine besorgte USA-Stimme zur Atlantikschlacht

Die jüngsten schweren Schläge der deutschen Wehrmacht gegen die britische Versorgungsflotte spiegeln sich in einem recht besorgten Leitartikel der „New York Times“ wider. Das Blatt schreibt u. a., daß die Atlantikschlacht die kritischste Schlacht des gesamten Krieges sei. Deutschland verleierte Schiffe in erschreckendem Maß. Es bestehe daher keineswegs die Gewißheit, daß die USA und England in der Atlantikschlacht als Sieger hervorgehen. Selbst Millionen Tonnen in Amerika für England aufgespeicherte Hilfsgüter seien nutzlos, wenn sie nicht abgeliefert werden könnten. Wenn England nicht mit USA-Hilfe die Atlantikschlacht gewünne, könne es nicht siegen.

„Sicherheit für Finnland!“

Eine Rede des finnischen Sozialministers.

Der finnische Sozialminister Jagerholm erklärte bei einer Gemeinschaftsfeier der finnischen Heimfront in Vaasa, daß bei dem Angriff der Bolschewisten auf Finnland 1939 die ganze Welt sehen konnte, daß der Bolschewismus imperialistisch sei und sich nicht um das Selbstbestimmungsrecht der Völker kümmere. „Unsere Kriegsziele sind Sicherheit für die friedliche Arbeit des finnischen Volkes“, sagte der Minister. „Es gebe niemand in Finnland, der einen Augenblick an eine Friedensmöglichkeit mit den jetzigen Machthabern in der Sowjetunion glaube.“



Ganz Europa muß dem Führer dankbar sein

Weitere Auslandsstimmen zum Sieg von Kiew

M.B. Helsinki, 29. Sept. „Unsere deutschen Waffenbrüder“ so schreibt die finnische Zeitung „Man Suunta“ zu dem siegreichen Abschluß der Schlacht bei Kiew...

M.B. Agram, 29. Sept. Der gewaltige Sieg der deutschen Wehrmacht östlich von Kiew steht weiterhin im Mittelpunkt der Betrachtungen der kroatischen Presse...

Ein „Wunder“ als letzte Rettung

Während die große Masse der angelsächsischen Blätter den deutschen Sieg im Osten durch Lügen unzufälligen sucht, steht sich der britische General Fuller, der schon vor 1939 die britische Regierung vor einem Krieg mit Deutschland gewarnt hatte...

Britisches Lügengestammel

Der in der Weltgeschichte beispiellos dastehende Schlachtensieg der deutschen Waffen bei Kiew ist von der gesamten Presse des verbündeten und neutralen Auslandes übereinstimmend als ein überwältigender Triumph deutschen Soldatenums und weltbekannter Führung gewürdigt worden...

Dabei kann man verschiedene Spielarten der englischen Lügenagitation unterscheiden. Dem deutschen Volk suchen die Engländer vorzureden, als ob unsere Lage an der Ostfront höchst trübe wäre und keinerlei Aussicht auf weitere Erfolge böte...

Diese verschiedenartige Umwandlung der britischen Lügenpolitik zeigt die ganze Verlogenheit und Unglaubwürdigkeit der englischen Nachrichtengebung. Je nachdem, wie es ihnen in den Kram paßt, lügen und schwindeln die Kriegsheher, ohne jedoch damit die Tatsache des deutschen Niedererfolges im Osten aus der Welt schaffen zu können...

Neuer sächsischer Ritterkreuzträger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schlotter, Flugzeugführer in einem Fernkampfgeschwader...

Britischer Flottenverband dezimiert

Drei Kreuzer versenkt — Ein Schlachtschiff und sieben weitere Kriegsschiffe von Torpedos getroffen — Vier Handelsschiffe versenkt — Sechs englische Flugzeuge abgeschossen

Italienische Torpedoflugzeuge griffen am Sonnabend einen aus Gibraltar ausgelaufenen britischen Flottenverband an und versenkten zwei schwere und einen leichten Kreuzer, ein Schlachtschiff, eine nicht weiter festgestellte große Einheit, sechs Kreuzer und ein Zerstörer...

Den großen Erfolg der italienischen Torpedoflugzeuge gibt das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht in einer Sondermeldung bekannt, in der es u. a. heißt:

Der im Wehrmachtbericht vom Sonntag erwähnte feindliche Flottenverband, der aus Gibraltar ausgelaufen war, setzte sich zusammen aus einem Geleitzug, der von einem Flugzeugträger, einem Schlachtschiff, einer nicht genau festgestellten Anzahl von Kreuzern und ungefähr zehn Zerstörern begleitet war.

Unmittelbar nachdem der Verband von unseren Aufklärungsflugzeugen gesichtet worden war, starteten italienische Torpedoflugzeuge von ihren Stützpunkten auf Sardinien. Ein von zwei Torpedos getroffener leichter Kreuzer ging sofort unter. Zwei leichte Kreuzer und eine große Einheit erhielten Torpedotreffer. Ein Kreuzer von ungefähr 10 000 Tonnen schied nach Torpedotreffer mit Schlagseite aus dem Verband aus.

Kurz darauf erzielte ein anderes italienisches Flugzeug einen Treffer auf denselben Kreuzer, der nun unterging, nachdem vorher Rettungsboote ins Wasser gelassen worden waren.

Eine zweite Welle von zwei Gruppen setzte den Angriff mit nachfolgendem Ergebnis fort: Ein Schlachtschiff erhielt einen Torpedotreffer am Bug, ein Kreuzer einen Torpedotreffer mittschiffs, ein weiterer Kreuzer ebenfalls einen Treffer.

41 Bunker außer Gefecht gesetzt

Infanteriedivision bricht durch Sowjetfeldstellungen durch

Mit guter Unterstützung durch Verbände der Luftwaffe griffen am 28. September die Truppen einer deutschen Infanteriedivision sowjetische Stellungen im Nordabschnitt der Ostfront erfolgreich an, durchbrachen mehrere Feldstellungen und setzten 41 Sowjetbunker außer Gefecht. Zur Wehr der deutschen Angriffs hatten die Bolschewisten das Kampfgebiet wiederum sehr stark vermint. Die deutschen Pioniere räumten innerhalb von acht Stunden über 2000 Minen auf.

Eine andere im Norden eingesetzte Infanteriedivision fügte in erfolgreichen Angriffskämpfen der letzten Tage den Bolschewisten schwere Verluste zu. Allein in dem Abschnitt dieser Division verloren die Sowjets in der Zeit vom 25. bis 27. September insgesamt 41 Panzerkampfwagen.

20 000 Gefangene innerhalb 24 Stunden

Eine deutsche Division, die in der Vernichtungsschlacht gegen die Bolschewisten ostwärts Kiew eingesetzt war, erbeutete an einem Tag über 100 Kraftfahrzeuge und zahlreiche Geschütze. Es gelang ihr, innerhalb 24 Stunden 20 000 Sowjetkämpfer gefangenzunehmen.

Eine andere Division stieß im Verlauf der Umfassungsschlacht so rasch und tief in die bolschewistischen Verbände hinein, daß sie von der Flut der zurückströmenden Bolschewisten

Eine dritte Welle erzielte folgendes Ergebnis: Ein leichter Kreuzer erhielt einen, ein Kreuzer von 10 000 Tonnen, der unterging, zwei Torpedotreffer.

Gegen Abend griff ein weiterer Verband, der von Sizilien aufgestiegen war, die übrigengebliebenen Einheiten an und erzielte mit Sicherheit je einen Torpedotreffer auf einen schweren Kreuzer und einen Zerstörer.

Zusammenfassend wird festgestellt, daß zwei schwere Kreuzer und ein leichter Kreuzer mit Sicherheit untergegangen sind und daß ein Schlachtschiff und eine andere nicht genau festgestellte große Einheit, sechs Einheiten von geringerer Wasserdrängung und ein Zerstörer mehr oder weniger schwere Torpedotreffer erhalten haben.

Während des Kampfes fanden heftige Kämpfe zwischen italienischen und feindlichen Flugzeugen statt. Sechs englische Flugzeuge wurden brennend abgeschossen. Acht unserer Flugzeuge sind nicht an ihre Stützpunkte zurückgekehrt.

Während dieser großen Schlacht, die von 13 bis 22 Uhr am 27. September dauerte, haben die italienischen Flieger in großartigem Wettstreit und überlegener Nichtachtung der Gefahr gegen die englische Flotte gekämpft, nicht nur mit der Kraft ihrer Bomben, sondern auch mit ihrem Mut und ihrer nicht aufzuhaltenden Entschlossenheit, den Gegner zu treffen.

Von den Handelsschiffen, die im Geleitzug führten, wurde eines von leichten Einheiten der italienischen Kriegsmarine in der Straße von Sizilien versenkt. Ein weiteres Schiff wurde vor der algerischen Küste von Einheiten der italienischen Kriegsmarine getroffen und versenkt. Zwei weitere Schiffe von zusammen 23 000 Tonnen wurden zwischen Sardinien und Tunesien von Torpedoflugzeugen versenkt.

völlig umbrannt wurde. Die Truppen dieser Division überstanden aber nicht nur dem Ansturm der Sowjets von allen Seiten, sondern machten an einem Tag über 1000 Gefangene und brachten zahlreiches wertvolles Kriegsmaterial ein.

Bei der Abwehr eines sowjetischen Angriffs ging ein deutsches Infanteriebataillon selbst zum Angriff über und nahm im Sturm eine feuernde Sowjetbatterie. Die deutschen Soldaten drehten die Sowjetgeschütze um und feuerten mit ihnen auf die zurückweichenden Bolschewisten.

Die deutsche Luftwaffe griff auch am 28. September die Befestigungsanlagen und Feldstellungen der Sowjets im südlichen Kampfabschnitt an der Ostfront wieder mit starker Wirkung an. Drei Eisenbahnzüge, zahlreiche Flugplätze und Kraftfahrzeuge wurden vernichtet.

Außerdem hat die Luftwaffe wieder mit sehr starken Kräften in die Erdkampfe eingegriffen, zahlreiche Befestigungsanlagen, Feldstellungen, Truppenansammlungen und Straßen im sowjetischen Aufmarschraum lagen unter der vernichtenden Wirkung deutscher Bomben. In heftigen Luftkämpfen wurden 23 Sowjetflugzeuge abgeschossen und sechs Flugzeuge am Boden zerstört.

Ein Feuerwall an Afrikas Küste

Die erfolgreiche Abwehr der deutschen Flak von Kriegsberichterstatter Rudolf Gimke.

Es wäre ein fester Happen für die Engländer gewesen, wenn es ihnen gelungen wäre, uns auf See zu erwischen. Aber im sicheren Geleite deutscher Flugzeuge und italienischer Torpedoboote liefen wir in den Hafen unseres Bestimmungsortes ein. Sofort begannen wir mit dem Löschen unserer wertvollen Ladung, die schnell an Land in Sicherheit gebracht werden mußte, denn, entdeckt uns der Engländer, dann wird er angreifen.

Aber da war er auch schon da, der A. v. D., der Aufklärer vom Dienst. Jetzt wußten wir, heute nacht ist ein Schlag nicht zu denken. — Alarm! — Sie kommen! Im Tiefstflug, von See aus, verlugen die englischen Maschinen, anzugreifen. Drei dunkle Punkte rasen auf den Hafen zu, und ein wütendes Flakfeuer schlägt ihnen entgegen. Sie können ihren Kurs nicht durchhalten, müssen abbrechen! Zwei Maschinen verjuchen noch, zu werfen, aber weit ab vom Hafendecken fallen die Bomben ins Meer.

Die dritte Maschine verucht einen zweiten Angriff. Das ist Selbstmord! Ein kleiner Scheinwerfer erfährt sie zuerst, und schon die ersten Garben der leichten Flak sitzen mitten im hellleuchtenden Ziel.

eine Rauffahrt aus der Maschine

zeigt ihre Wirkung. Was sich jetzt ereignet, ist das Werk weniger Sekunden. Im Strahlentanz zahlloser Scheinwerfer fliegt die Maschine weiter, das Leitwerk oder der Flugzeugführer müssen schon getroffen sein, denn er macht keinerlei Ausweichmanöver mehr. Glänzend liegen die Feuerlöcher der Flak — Verloren! Die Benzintanks explodieren, und eine Feuerkugel rast zur Erde. Im Wüstenlande zerfällt die Maschine, zerrissen von ihren eigenen Bomben.

Die nächsten Wellen greifen aus größerer Höhe an! Aber auch hier zerschellen die Angriffe am Feuerwall der deutschen Abwehr. — Atemberaubende Spannung! Da — eine Leuchtflugel, eine zweite, eine dritte! Das Mondlicht erblaßt. Im Nu blitzen zahllose Scheinwerfer auf. Ein kurzes Suchen, und schon ist die Maschine gefaßt. — Jetzt ist die Döle los!

Die Maschine fliegt in einem Feuerhagel und versucht, durch eine Klucht nach See hin sich dem glänzend liegenden Feuer zu entziehen. Da — ein Aufblitzen am linken Flügel, — getroffen! Die Maschine schmiert ab, zerschellt in den Wogen der See.

Und so ergeht es allen anderen Angreifern. Abgedrängt oder vernichtet! In jener Nacht wurden von acht Angreifern vier vernichtet, wie der italienische Wehrmachtbericht meldete. Keinerlei Erfolge, aber 50 Prozent Verluste für die Engländer — und ein glänzender Erfolg der deutschen Abwehr.

Deutsche Rüstung ungekört

„Daily Express“ muß das Scheitern der britischen Non-Stop-Offensive eingestehen.

Der Londoner „Daily Express“ gibt in einer seiner letzten Ausgaben offen zu, daß die Non-Stop-Offensive der britischen Luftwaffe gescheitert ist. Das Blatt erklärt wörtlich: „Die Bomben der britischen Luftwaffe können der deutschen Kriegindustrie niemals so viel Schaden zufügen wie beispielsweise die deutschen Armeen der russischen Kriegindustrie. Die alten Rüstungsfabriken in Deutschland und die neuen Fabriken in allen Staaten des europäischen Kontinents sind ungekört in vollem Gang und liefern Ströme von Waffen.“

1400 Flugzeuge in drei Monaten zu verlieren, muß selbst dem britischen Luftfahrtminister „von Formet“, Sinclair, zu Gedanken über das Mißverhältnis von Absicht und Erfolg der sogenannten Non-Stop-Offensive zwingen. 1400 Flugzeugverluste bei völlig wirkungslosen Angriffen gegen die besetzten Westgebiete und das Reich — diese katastrophale Niederlage läßt sich erst ermessen, wenn man dieser Tatsache den Verlust von 725 deutschen Flugzeugen in der gleichen Zeit im Osten gegenüberstellt. Dabei ist festzustellen, daß die Erfolge der deutschen Luftwaffe gegen die Bolschewisten so gewaltig sind, daß sich Vergleiche mit den Ergebnissen der britischen Einsätze von vornherein verbieten. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß die deutsche Luftwaffe unter wesentlich schwierigeren Umständen ihre Einsätze im Osten flog als die britischen Flieger gegen die besetzten Gebiete. Wenn man unter Berücksichtigung der Tatsache, daß sich die Briten bei Tage nur unter stärkstem Jagdschutz über den Kanal wagen und sich daher unter den abgeschossenen 1400 Flugzeugen eine große Zahl von Jagdflugzeugen befindet, einen durchschnittlichen Verlust von nur drei Mann fliegenden Personals je Flugzeug annimmt, so bedeutet der Abschluß von 1400 Flugzeugen einen Ausfall von etwa 4200 Mann fliegender Besatzung in zwölf Wochen. Dies empfindet wohl auch das britische Luftfahrtministerium als einen sehr empfindlichen Schlag.



Chaos und Vernichtung. Ein Bild aus der großen Kesselschlacht. Der Widerstand ist gebrochen, der Gegner warf die Waffen weg und Hunderttausende von Sowjetsoldaten zogen in die Gefangenschaft. R.A. Otto-Weltbild (M.)

Drei Sowjetdivisionen vernichtet

Gemeinsame Umfassungssaktion deutscher und italienischer Truppen. — Bombenvolltreffer auf Sowjetkreuzer. — Große Erfolge gegen die britische Versorgungsschiffahrt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nordostwärts Dnjeprpropetrowsk wurden drei sowjetische Divisionen von deutschen und italienischen Truppen umfassend angegriffen und vernichtet. Nach den bisherigen Meldungen wurden 13 000 Gefangene eingebracht sowie 69 Geschütze und zahlreiches anderes Kriegsmaterial erbeutet. Der mit Teilen in ein Sumpfgelände geworfene Gegner hatte schwere blutige Verluste.

Starke Verbände der Luftwaffe bekämpften mit guter Wirkung Eisenbahnanlagen im Donezgebiet sowie im Raum um Moskau. Im Seegebiet um Kronstadt erhielt ein Sowjetkreuzer Bombenvolltreffer. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht kriegswichtige Einrichtungen in Leningrad und Moskau.

Unterseeboote versenkten, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, aus einem von Gibraltar nach England gehenden Geleitzug in mehrtägigen Angriffen 12 feindliche Handelsschiffe mit 67 000 BRT. und ein Sicherungsfahrzeug. Im Südatlantik versenkte ein Unterseeboot einen Tanker von 12 000 Brutto-Register-Tonnen.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht militärische Anlagen am St. Georges-Kanal und an der Südküste der Insel. In Nordafrika erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombenvolltreffer in britische Feld- und Materiallager bei Tobruk. Bei diesen Angriffen verlor der Feind in Luftkämpfen fünf und durch Flak-artillerie zwei Flugzeuge.

Schwächere Kräfte der britischen Luftwaffe flogen in der letzten Nacht nach Nordwest- und Südwestdeutschland ein. Durch Bombenwurf entstand unerheblicher Schaden. Flakartillerie schoß einen britischen Bomber ab.

Artilleriekämpfe in Nordafrika

Bomben auf britische Schiffe in Malta.

DNB. Rom, 29. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Artillerietätigkeit an den Fronten von Tobruk und Sollum. Im Verlauf eines Luftangriffes auf Bardia wurden zwei feindliche Flugzeuge von der Bodenabwehr und zwei von deutschen Jägern abgeschossen.“

In Ostafrika versuchten feindliche Einheiten gegen unsere vorgeschobenen Posten im Abschnitt von Gondar einen Angriff durchzuführen. Sie wurden von unserer Artillerie und der Gegenwehr unserer Abteilungen in die Flucht geschlagen. Englische Flugzeuge haben die Stadt Rhodoss angegriffen. Es wurden einige Wohnhäuser und das Krankenhaus getroffen, wo es 12 Tote gab.

Im mittleren Mittelmeer haben unsere Jagdflugzeuge zwei Bienenbomben brennend zum Absturz gebracht. Die feindliche Luftwaffe griff Trapani, Marsala und Castellvetrano an, wo Brandbomben abgeworfen wurden. Außerdem wurde Palermo angegriffen, wo 9 Tote und 26 Verwundete zu beklagen sind. Turin, wo ein Flugzeug von der Bodenabwehr abgeschossen wurde und bei der Driftschiff Canbiolo abstürzte. Die fünf Mitglieder der Besatzung sind tot. Feindliche Flugzeuge überflogen die Stadt Mailand, wo aber keine Bombenabwürfe erfolgten. Es sind sechs Verwundete zu beklagen, drei durch Flakplättter und drei durch Straßeneinfälle.

Die Wohnviertel von Savona Marina wurden bombardiert. Es entstanden Schäden an den Wohnhäusern. Außer Sprengbomben und Leuchttraketen wurden Brandbomben und Flugblätter abgeworfen. Ein entsetzender Angriff erfolgte auf Genua, wo einige Häuser einstürzten. Einige auf dem Lande entstandene Brände konnten gelöscht werden. Unter der Zivilbevölkerung sind ein Toter und drei Verwundete zu beklagen. Ein Feuerwehrmann wurde tödlich getroffen, vier Feuerwehrleute durch Flakgeschosse verletzt, davon zwei schwer. Ein weiterer Angriff erfolgte auf Spezia, wo kleine und große Brand- sowie Sprengbomben abgeworfen wurden. Die Brände wurden gelöscht. Durch Flakplättter wurden vier Personen verwundet.

In der Nacht zum 29. September bombardierten unsere Luftverbände vor Anker liegende Schiffe in Malta.“

Aufbau Ostasiens nur durch den Dreierpakt

Oberst Tetsuo Mabuchi von der Presseabteilung des japanischen Heeres im Großen Hauptquartier erklärte, daß es absolut unmöglich sei, anzunehmen, daß Japan sich von der Achse trennen würde, um womöglich Anschluß an die USA und England zu suchen. Die Beziehungen zwischen Japan und den USA könnten niemals die Haltung Japans gegenüber dem Dreimächtepakt beeinflussen. Der Aufbau der Neuordnung Ostasiens könne niemals ohne den Dreierpakt durchgeführt werden. Aber Japan und die USA könnten niemals zu einem Kompromiß kommen, wenn dies in Frage gestellt sei. Es ist auch, so schloß Mabuchi, absolut falsch, zu behaupten, daß sich die Lage, wie sie durch den Dreierpakt vor einem Jahr geschaffen worden ist, irgendwie verändert hat.

So „regiert“ England im Irak

Das Bagdader Kriegsgericht hat kürzlich 12 Studenten der Bagdader Universität wegen Parteimitgliedschaft zu Majid Ali Kailani abgeurteilt. Drei dieser jungen Leute wurden zu Zwangsarbeit verurteilt. Fünf weitere erhielten Festungshaft, vier der Angeklagten wurden zu je zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Massendefertion von britischem Truppen-transporter

Associated Press meldet aus einem ungenannten Hafen von Ostkanada, daß dort kürzlich rund tausend englische, kanadische, australische und neuseeländische Flieger Soldaten aus Protest gegen die Lebensbedingungen und den Schmutz an Bord ihres britischen Truppentransporters das Schiff verlassen hätten, bevor es nach England ausließ. Erst nach Heranziehung kanadischer Truppen habe sich die Mehrzahl bereitgefunden, das Schiff wieder zu besteigen. 250 Mann hätten sich jedoch weiter geweigert und läßen sich ihrer Aburteilung durch das Militärgericht wegen Gehorsamsverweigerung entgehen. Ein kanadischer Fliegerunteroffizier habe die Zustände an Bord als unannehmlich bezeichnet. Die Soldaten seien wie Sardinen eingepfercht gewesen. Für 400 Mann habe es nur zehn Waschgefäße gegeben. Die Deck hätten vor Schmutz gestarrt.

Es gibt für den Menschen nur eine Schuld: die, nicht er selbst zu sein. Paul de Lagarde.

„Wir müssen schnell arbeiten“

Die britisch-amerikanische Hilfskommission in Moskau — Erregte Aussprache mit Stalin

Die seit Wochen angekündigte Hilfskonferenz für Moskau ist jetzt endlich zustande gekommen. Der englische Minister Beaverbrook, der USA-Abgesandte Harriman und andere Mitglieder der britischen und nordamerikanischen Abordnung trafen am Sonntagabend in Moskau ein.

Wie eilig es die plutokratischen Kriegsbeher haben, den durch die vernichtenden Schläge der siegreichen deutschen Wehrmacht schwer erschütterten Sowjets wenigstens theoretisch Trost und Hilfe zu spenden, geht schon daraus hervor, daß sie sofort nach ihrem Eintreffen Stalin aufsuchten. Die Unterredung, an der neben dem Außenminister Molotow selbstverständlich auch der Jude Litwinow-Finkelstein teilnahm, fand im Kremli statt und soll einen sehr erregten Verlauf genommen haben.

Harriman, der Führer der USA-Abordnung erklärte anschließend auf einer Pressekonferenz, daß die Moskauer Tagung sofort nach ihrer Eröffnung an die Arbeit gehen und in Anbetracht der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Fragen und der absoluten Dringlichkeit nur etwa eine Woche dauern werde. Harriman fügte hinzu: „Wir müssen schnell arbeiten, weil die Zeit sehr kostbar ist.“ Er erklärte, daß Amerika bereit sei, für die Sowjetunion seinen starken Beitrag zu leisten. Ueber die praktische Durchführung dieser Hilfe ließ er jedoch wohlweislich nichts verlauten.

Jud Maitly jammert um Panzer

„Panzer, mehr Panzer, und immer noch mehr Panzer!“ mit diesem Stoßruf schloß der Sowjetjude Maitly eine Rede, mit der er sich für den angeblichen Erfolg der englischen „Tankwoche“ bedankte. Er verurteilte den Engländern klar-

zumachen, weshalb die Bolschewisten jetzt so dringend um Hilfe flehen. Vor dem Kriege hätte die sowjetische Panzerindustrie ausgereicht — „aber nach drei Monaten Krieg hat sich die Lage in vieler Hinsicht geändert“. Um die „Läden auszufüllen“, brauche man jetzt die Mitarbeit der anderen „freihheitliebenden Völker“. „Es hat keinen Zweck“, fuhr der Sowjetbotschafter dann fort, „sich in Diskussionen zu wiegen, wir müssen den Tatsachen ins Auge sehen: Mein Land und das Ihre bekämpfen einen ausnahmsweise starken Feind“.

Die „Tankwoche“ für die Bolschewisten hat die Engländer geradezu in einen Rausch versetzt. Ihr ganzes Sinnen und Trachten ist darauf gerichtet, wie lange dieser einzige britische Festlandsbeleg noch aushalten und wie England ihn unterstützen kann. „Wir tun alles, was in unserer Möglichkeit steht, um die Sowjets davon zu befehlen, besetzt zu werden, und sie in die Lage zu versetzen, durchzuhalten“, schreibt „Scrutator“ in der „Times“, und das ist auch der Tenor aller Ausführungen in den anderen Londoner Blättern. Aber die Sache hat einen Haken. So wird in einem Rundfunkvortrag Montagues zugegeben, daß „das Problem der Produktion“ (!) nur die leichtere Hälfte der Sowjethilfe sei. Zwischen Herstellung und Ankauf klaffe ein großer Zeitraum, die Transportfrage sei die größere und schwierigere Hälfte. Nach einer Betrachtung der Gefahren und Schwierigkeiten auf den möglichen Transportwegen kommt der Redner zu dem Schluß, es sei genügend Kriegsmaterial für die Sowjets bereit (was wir füglich bezweifeln, denn noch ist es nicht produziert), aber es werde noch „einige Zeit“ verstreichen, ehe diese Hilfe bei den Bolschewisten eingetroffen sei — und bis dahin bleibe deren Lage „kritisch“.

Dertliches und Sächsisches

Pulsnitze-Autobuslinie Königsbrück — Pulsnitze — Ohorn — Breinig. Auf dieser Linie wird neuerdings grundsätzlich nur noch Wertagsverkehr durchgeführt. In der Fahrtrichtung nach Ohorn blieb die Frühfahrt 8,40 Uhr ab Königsbrück, 9,15 Uhr ab Pulsnitze (Schützenhaus) unverändert. Die Mittagsfahrt wurde erheblich später gelegt; neue Verkehrszeiten: ab Königsbrück 13,40 Uhr, ab Pulsnitze (Schützenhaus) 14,19 Uhr, ab Ohorn (Eiche) 14,25 Uhr, ab Breinig 14,36 Uhr. Die Abendfahrt erhielt auch geänderte Verkehrszeiten und eine etwas verlängerte Fahrzeit: ab Königsbrück 18,25 Uhr ab Pulsnitze (Schützenhaus) 19,11 Uhr ab Ohorn (Eiche) 19,17 Uhr, ab Breinig 19,29 Uhr. Alle drei Fabriken übernehmen am Abzweig Kötzsch-Reichenau Anschlüsse aus Richtung Kamenz. In der Fahrtrichtung nach Königsbrück ändern sich die Verkehrszeiten der ersten Vormittagsfahrt nicht, während die der zweiten Vormittagsfahrt um etwa eine Stunde vorgezogen wurden: neuerdings ab Breinig schon 10,00 Uhr (mit unmittelbarem Anschluß aus Richtung Bischofswerda), ab Ohorn (Eiche) 10,14, ab Pulsnitze (Schützenhaus) 10,10 Uhr, ab Pulsnitze (Abzweig zum Bahnhof) 10,31 Uhr, ab Königsbrück 11,07 Uhr. In Pulsnitze besteht sofortiger Eisenbahnanschluß nach Kamenz bzw. von Dresden-Arnsdorf. Die Abendfahrt 17,00 Uhr ab Breinig nach Königsbrück, u. a. 17,28 Uhr ab Pulsnitze (Abzweig zum Bahnhof), 18,02 Uhr ab Königsbrück wurde mit unveränderten Verkehrszeiten in den neuen Fahrplan übernommen.

Ausbau der Krankenversicherung für den Bergmann. Die vor kurzem ergangenen bedeutenden Änderungen im Versicherungsrecht des Bergmannes machten eine Neufassung der Satzung der Reichsbergknappschaft notwendig. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr die neue Satzung bestätigt. Sie tritt am 1. Oktober 1941 in Kraft. Bei der Neufassung der Satzung wurde vor allem auf eine einheitliche Ausrichtung der Bergmännlichen Krankenversicherung in Beitrag und Leistung für das ganze Reichsgebiet nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten Bedacht genommen. Nach dem Grundgedanken des Reichsarbeitsministers: „Das Beste ist für den Bergmann gerade gut genug“, wurden die Leistungen so festgelegt, daß allen berechtigten Bergmännlichen Rechnung getragen ist und nunmehr dem erkrankten Bergmann und seinen Angehörigen das Höchste an gesetzlich zulässigen Leistungen gewährt wird.

Jugenddienstpflicht des Jahrgangs 1923 endet am 30. September. Nach einem Erlaß des Jugendführers des Deutschen Reiches ist die Jugenddienstpflicht des Geburtsjahrganges 1923 am 30. September 1941 beendet. Die Zugehörigkeit zur Stamm-Hitler-Jugend als Gliederung der NSDAP bleibt hiervon unberührt. Diejenigen Jugendlichen, die nicht in den örtlichen Feiern am 28. September in die NSDAP, oder in die Gliederungen überwiegen wurden, werden in einem Entlassungsappell förmlich aus der Jugenddienstpflicht entlassen.

Vor der Einberufung Familienurlaub für Dienstverpflichtete. Das Oberkommando der Wehrmacht hat sich bereit erklärt, für die Dauer des Krieges den Dienstverpflichteten und diesen Gleichgestellten vor einer Einberufung zur Wehrmacht den Besuch der Angehörigen in der Heimat zu ermöglichen und die in diesem Falle entstehenden Kosten für die Reise vom Arbeits- zum Heimatort und, nach der Entlassung aus der Wehrmacht, vom Heimat- zum Arbeitsort zu übernehmen. Auf Anregung des DAW hat sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß die zur Durchführung dieser Reise erforderlichen Fahrpreisgutscheine von den Arbeitsämtern ausgestellt werden.

Gewinnabstufung gehört nicht zu den Betriebsausgaben. Unternehmen, deren Preise kriegswirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind, müssen den Unterschiedsbetrag zwischen dem Betriebsergebnis und dem angemessenen Gewinn als Uebergewinn abführen. Hierzu stellt der Reichsfinanzminister durch Erlaß klar, daß die Abführungsbeiträge keine Betriebsausgaben, vielmehr Gewinnverwendungen sind. Rückstellungen für diese Abführungsbeiträge werden deshalb in der Steuerbilanz nicht anerkannt. Die gleichen Grundsätze gelten auch für die Einheitsbewertung des Betriebsvermögens, auch für Rückstellungen wegen solcher Uebergewinne, die vor dem 1. Juli 1941 abgeführt oder von den Preisbehörden angefordert worden sind. Die Gewinnabführungsbeiträge können auch bei der Ermittlung des Gesamtvermögens nicht abgezogen werden.

Chemnitz. Beim Wohnungsbrand ums Leben gekommen. In einer Wohnung in der Holzweberstraße brach Feuer aus, das außergewöhnliche Ausmaß erlangte. Die Feuerwehrleute konnten die Flammen erst nach einer halben Stunde unter Kontrolle bringen. Die Wohnungsinhaberin, eine 72 Jahre alte Frau, mit ihr zwei Brandverletzte in ihrem Bett auf. Die Greisin war von den Flammen überrascht worden. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch ihren Tod feststellen. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Wann wird verdunkelt?

Vom 30. September 18,41 Uhr bis 1. Oktober 6,58 Uhr

Sie haben ein Recht auf Auszeichnung

Die ersten Kriegsverdienstmedaillen in Sachsen verliehen. Die Frau soll im Krieg die Speerträgerin des Mannes sein. Das geschieht bei uns in Deutschland nicht in Form bolschewistischer Frontweiber, sondern dadurch, daß die Frau im Einsatz im Verkehr und in der Rüstungsindustrie die Waffen für die Front schmieden hilft. Mit diesen Worten umriß Gauleiter Mutschmann die Bedeutung des Kriegseinsatzes der sächsischen Frau, als er am Sonntagabend in der Staatskanzlei im Auftrag des Führers die ersten 15 Kriegsverdienstmedaillen im Gau Sachsen verliehen konnte. Alle 15 Ausgezeichneten waren Frauen, die an besonders gefährdeten oder anstrengenden Stellen für Deutschlands Sieg arbeiten.

Frau Charlotte St. ist Schaffnerin bei der Dresdner Straßenbahn. Obwohl sie drei Kinder hat, setzte sie in den beiden Kriegswintern nicht ein einziges Mal aus und auch an ihren freien Tagen stellt sie sich stets zur Verfügung. Auch Frau Else Kr. aus dem Vogtland, die als Motorenbauerin arbeitet, ist Mutter von fünf Kindern.

So rollen in den Antworten auf die Fragen des Gauleiters Schicksale vorüber, harte, einsatzreiche, kämpferische Schicksale. Jede einzelne dieser Frauen hat wirklich mit Recht die Auszeichnung durch den Führer verdient. Der Gauleiter brachte es auch in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß diese Frauen ihre Auszeichnung erhalten haben, weil sie Vorbilder für alle anderen Frauen darstellen. Er gab seiner ganz besonderen Freude über diese Leistungen Ausdruck und äußerte dabei den Wunsch, daß auch die wenigen noch absetzenden Frauen sich bereit finden mögen, durch ihre Arbeitskraft dem Vaterland zu helfen. (N.C.)

22 Jahre Technische Nothilfe

Der Chef der Technischen Nothilfe, Gruppenführer und Generalmajor der Polizei Weinreich, hebt anläßlich des 22. Jahrestages der Technischen Nothilfe am 30. September in einem Aufruf an die Deutsche Nothelferschaft hervor, daß die TN heute wie zur Gründungszeit, 1919, wieder ihren aktiven Anteil im Kampf gegen den Bolschewismus leistet. Damals seien die deutschen Nothelfer in die Breiche gedrungen, um unschätzbare Werte deutschen Volksvormögens vor der Zerstörung zu bewahren, und jetzt ständen sie in soldatischer Ausrichtung mit ihren Einheiten als wertvolle technische Helfer der kämpfenden Truppe und der Polizei im Einsatz, schafften mit am Wiederaufbau in den besetzten Gebieten, erfüllten wichtige Aufgaben der Landesverteidigung und pachten im Heimatdienst zu, wo Feindeinwirkungen oder Notstände infolge höherer Gewalt ihre technische Hilfe erforderlich machten. Der Aufruf schließt mit dem Gedanken an die gefallenen Kameraden der TN, und dem Appell zu weiterem vorbildlichem Einsatz bis zum Entzug.

Überall im Reich werden in diesen Tagen in Appellen die Nothelfer dies geloben und ein Bekenntnis zu weiterer treuer Pflichterfüllung ablegen. Ingleich treten die Führer der TN-Landesgruppen und TN-Befehlsstellen in Verlin zu einer Arbeitstagung zusammen, um wichtige Fragen des Einsatzes zu behandeln.

Feind bleibt Feind

Zum Kapitel: Zivilbevölkerung und Kriegsgefangene Wachsamkeit und Mißtrauen sind die wichtigsten Gebote der Gefangenenbehandlung. Der gefangene Soldat, der jahrelang unter dem Einfluß der feindlichen Agitation stand und mit der Waffe in der Hand gegen uns kämpfte, kann nicht unseres Vertrauens würdig sein.

Der Einsatz der Kriegsgefangenen in der Wirtschaft ist ein notwendiges Uebel. Schaden kann aber verhütet werden, wenn die Bevölkerung mit der Wachtrope verständnisvoll zusammenwirkt. Feindliche Agenten suchen zum Zweck der Spionage und der deutschfeindlichen Hege Verbindung mit den Kriegsgefangenen. Ihr Treiben ist eine Gefahr im Rücken unserer Wehrmacht und kann deutschen Soldaten das Leben kosten.

Wer Kriegsgefangenen Briefpapier oder Briefmarken verschafft, umgeht die Ueberwachung der Kriegsgefangenenpost. Wer Kriegsgefangenen deutsches Geld als Trinkgeld oder als Lohn ausschüttet, verhilft ihnen zu Fluchtmitteln. Wer Kriegsgefangenen vorfälschlich zur Flucht verhilft, begeht Landesverrat und wird dementsprechend bestraft. Jeder Verkehr und alle Gespräche mit Kriegsgefangenen, die über die Erfordernisse des Arbeitseinsatzes hinausgehen, sind verboten. Will man ihnen für besonderen Fleiß eine Belohnung zukommen lassen, so tue man es über den Kommandoführer oder über den Wachtmann.

Zurückhaltung und Schweigepflicht der Bevölkerung gegenüber Kriegsgefangenen sind nicht nur eine unbedingte Forderung der Spionage- und Sabotageabwehr, sondern auch der nationalen Würde. Es entspricht nicht deutscher Ritterlichkeit, dem wehrlos gewordenen Feind ohne zwingende Notwendigkeit Gewalt anzutun. Ebenso wenig sind aber übertriebenes Mitleid und Entgegenkommen am Platze. Kriegsgefangenen gegenüber ist daher jener zurückhaltende Stolz an den Tag zu legen, der dem gefunden Volksempfinden entspricht. Jeder, der mit Kriegsgefangenen zu tun hat, beherzige deshalb: Feind bleibt Feind! (N.C.)



Letzte Meldungen

Sowjetflieger der Kampfweise der Finnen nicht gewachsen
 Helsinki. Wie aus einem finnischen Frontbericht hervorgeht, haben die finnischen Flieger die Luftherrschaft im Annusgebiet vollständig in Händen. An mehreren Beispielen wird das belegt, wie die Sowjets nach schweren Luftgefechten, wenn sie einige Flugzeuge verloren haben, die Flucht ergreifen, wenn ihnen dies noch möglich ist. Der schneidigen Kampfweise der Finnen sind sie nicht gewachsen.

Neue Unruhen in Indien

Changha. In Ragnur in den indischen Zentralprovinzen ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung mit der britischen Polizei gekommen. 3 Indier wurden getötet, und 69 verletzt.

Juden waren es . . .

Wochenpruch der NSDAP.

Juden waren es, die den Marxismus erfanden, Juden sind es, die mit ihm seit Jahrzehnten die Welt zu revolutionieren suchen. Goebbels.

(NSD.) Vor wenigen Jahrhunderten noch wurden die Juden aus einem Gefühl gesunden Abwehrwillens heraus von allen Völkern der Erde als das betrachtet, was sie tatsächlich sind, als vererbliche Parasiten an der menschlichen Gesellschaft, die vor keinem Mittel zurückschrecken, um zur Herrschaft über diejenigen Völker zu gelangen, bei denen sie sich eingenistet haben. Durch ein Meer von Verbrechen, Blut und Tränen gingen die Juden trotzdem rücksichtslos ihren Weg, bis sie schließlich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ihr vorläufiges Ziel erreicht hatten, zahlreiche ihrer Raubgegenstände in führenden Stellungen der einzelnen Staaten untergebracht zu haben. Das aber war erst ein Anfang. Um zur völligen Herrschaft über die Welt und ihre Völker zu gelangen, erfand der jüdische Geist jene Irrlehre des Marxismus, die ausschließlich dazu bestimmt war, die Volksmassen auf die Seite des internationalen Judentums zu bringen. Auch diesem Versuch blieb der Erfolg nicht verlagert, und das Beispiel der Sowjetunion zeigt, wie weit die Jüden im Laufe der Jahrzehnte gekommen sind.

Der Entscheidungskampf, der heute im Osten geführt wird, gilt dem Hauptziel, eine Weltanordnung zu erschaffen, die im Begriff war, zum Unheil der Völker immer weiter um sich zu greifen. Ueber dem Arbeitsplatz Stalins hängt noch heute das Bildnis des Juden Karl Marx. Es wird verschwinden, und mit ihm zugleich wird eines der Hauptbollwerke des internationalen Judentums, die Sowjetunion, zerfallen. In Europa aber wird damit die Rolle des jüdischen Einflusses ein für allemal ausgespielt sein.

Auch das Kriegs-WG.W.

ist eine scharfe Waffe im Kampf gegen die anglo-jüdische Weltmacht. Wir wollen sie mit aller Wucht führen!

Best Eure Heimat-Zeitung!

Frei von Zucker

Frau Schubert, Hansfrau, Nürnberg, Kauferstr. 13, schreibt am 27. 8. 41 u. a.: „Ich hatte 3,95 % Zucker. Ihren Tee gegen Zuckerkrankheit habe ich fast täglich dreimal getrunken. Laut letzter Untersuchung bin ich zu meiner Freude vollständig zuckerfrei.“ — Auch Sie sollten darum mit Dreikönigsspezialtee gegen Zuckerkrankheit einen Versuch machen. Packung RM 2,55 einschl. Porto. N. Fischer & Söhne, Nürnberg. Schließfach 381.

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Gestorben und Gefallen

Erbgericht Hausdorf, Kanonier Paul Richter.
 Ramenz, Werner Gneuß.
 Grohndorf, Elsa Berg.
 Friedrich Alwin Praßer.
 Radeberg, Uffz. Paul Barthel.
 Bischofswerda, Frau Minna verw. Grundmann geb. Zinke.

Hauptverleger: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

Treue um Treue

Familienroman von Kurt Felscher

43]

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden) Aber im selben Augenblick, da sie mit zuckenden Lippen, noch ganz verwirrt von dem Erlebten, einen Dank stammelt, pocht es an der Tür, und Helene kommt mit der Meldung, Herr Dr. Mergentin sei soeben eingetroffen und warte im Empfangszimmer auf die gnädige Frau.

Und dann steht der Freund vor ihr, und es ist ihr, als müsse er noch auf ihrem Nacken ihres Mannes Küsse brennen sehen. Und als müsse sie diese Beweise seiner Liebe vor ihm verhüllen, wirft sie sich einen Seidenschal über die bis zu den Achseln entblößten Schultern und fühlt ein Frösteln über ihren Leib rinnen.

Wenn er nur etwas sagen wollte, denkt Sabine und sieht verstohlen nach ihm, der stumm neben ihr sitzt und anscheinend interessiert im Legbuch blättert. Und doch fühlt sie, wie er sie ab und zu von der Seite mustert, und auch in seinen Blicken scheint etwas zu liegen, was sie verwirrt und unsicher macht.

Blöcklich beugt er sich nahe zu ihrem Ohr und flüstert ähnlich wie ihr Mann: „Sie sind sehr schön, Frau Sabine.“ Sie kann nur noch schnell das Programm hochreifen, um ihn nicht die Blutwelle sehen zu lassen, die sie heiß überflutet. Und gerade zu dankbar ist sie dem Zufall, daß im selben Augenblick mit dem Gongzeichen das Licht erlischt und alles in ein wohlthätiges Dunkel gehüllt wird.

Nun beginnt das Spiel von Liebestuft und Liebesteid, und ein Meer von Tönen umflutet die beiden Menschen, denen dieses schuldlos in ihre Liebe verstrickte Paar mehr bedeutet als ein bloßes Spiel auf der Bühne.

Da kommt der große Zwiegespräch am Schluß des ersten Aufzugs, als Tristan und Isolde unter der Wirkung des von Brangäne kredenzten Liebestrankes aufjubeln:

-weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!

soll und darf man sie sparsam verwenden, lieber ein paar Tropfen weniger als zuviel! Man muß aber schon beim Kauf daran denken, daß nicht alles Maggi's Würze ist, was sich Suppenwürze nennt.



Verlangen Sie deshalb klar und deutlich: **MAGGI'S WÜRZE**



Schützenfrauen

Nächsten Donnerstag, 2. Oktbr., abends 8 Uhr

Kriegerkameradschaft Pulsnitz

Zur Beerdigung unseres Kameraden **Martin Thomas** stellt die Kameradschaft **Mittwoch**, den 1. 10. um 14 Uhr am Trauerhaus.
 Der Kameradschaftsführer.

2-3 Zimmer-Wohnung

in Stadt od. Land dring. gesucht Angebote unter **J 30** an die Geschäftsstelle d. Btg.

2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör per sofort in Pulsnitz zu vermieten. Angebote unter **J 30a** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Achtung! Siederhain!

Eingestunde **Mittwoch**, nicht Freitag **Kaffee Hoffmann** 1/9 Uhr
 Abschiedsfeier unseres Chorleiters.

Mehrere Osterjungen

für die Glanzerei gesucht **Albert Müller.**

Möhren

rote und gelbe treffen in den nächsten Tagen ein. Baldige Bestellungen erbitten.
Hermann Herzog
 Bahnhof Bischofheim - Gersdorf.



Am kommenden Donnerstag, 2. 10., 20 Uhr findet in Menzels Gasthof eine Kundgebung des Reichskolonialbundes, Wernerin Bgn. Wenzel-Leipzig, statt. Die Ortsgruppe mit ihren Sicherungen und familiären angeschlossenen Verbänden nehmen daran teil. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. — Eintritt frei.

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk Pulsnitz Nord und Süd — Jugendgruppe
 Morgen **Mittwoch**, 1. 10., 20 Uhr haben wir im Frauenschaftszimmer Heimabend. Die Jugendgruppenführerin.

NSM-Gruppe 12/178 Pulsnitz
 Heute abend ist für Schar 3 um 20 Uhr in der Volksschule Dienst. Am **Donnerstag** 2. 10., 20 Uhr Dienst der Schar 1 und 2. Die Sachen zum nochmaligen Durchüber sind mitzubringen. Die Gruppenführerin.

Fähnlein 16/178
Mittwoch, 1. 10., 17 Uhr stellt das Fähnlein in SDN 2 in Pulsnitz. Die Führer stellen schon 16 Uhr. Der Fähnleinführer.

Jungmädelsgruppe 16/178
 Am **Mittwoch**, 1. 10., findet für den Jahrgang 1937/28 eine Berufsberatung statt. Dazu werden die Eltern herzlich eingeladen. Alle Mädel stellen 17 Uhr auf dem Schulhof, die Eltern kommen 17,30 Uhr in das Heim. (Schule).

Gr. 13/178 Dborn
 Beide Scharen stellen am **Mittwoch**, 1. 10., 20 Uhr am **Abend** K.A.-Korn Die Scharführer

Gefolgsschaft 14/178
 Schar 3. Am **Mittwoch**, 1. 10., ist mein erster Dienst bei euch. Ich erwarte, daß jeder erscheint. Stellen 20,30 Uhr bei Kluge, Niedersteina. Der Scharführer.

Schar 1/14/178 Oberlichtenau
 Unser nächster Dienst findet am **Mittwoch**, 1. 10., statt. Auftreten 20,15 Uhr an der Schule. Sämtliche Kriegsbienstkarten sind mitzubringen. Der Scharführer.

Gefolgsschaft 14/178 A-Schar
 Der nächste Dienst am **Mittwoch**, 20 Uhr Gersdorf Schule. Erscheinen mache ich zur Pflicht. Der Scharführer.

Städtische Bücherei.
 Die Ausleihe ist während der Herbstferien geöffnet. **Donnerstag** und **Freitag** von 17—18 Uhr. Eingang nur **Kühh.**

Wie sich die Herzen wogend erheben!
 Wie alle Sinne wonnig erbeben!
 Sehrender Minne schwellendes Blühen,
 Schmachtender Liebe seliges Glühen!
 Ach in der Brust jauchzende Lust!
 Isolde! — Tristan!
 Weltenentronnen du mir gewonnen,
 Du mir einzig bewußt! Höchste Liebeslust!

Sabine, von Tönen und Worten aufs tiefste erschüttert, hat ihren rechten Arm auf die Brustung gelegt und starrt mit weiten Augen auf das Paar dort auf der Bühne, das in lodrender Liebesglut sich umschlungen hält. Da entringt sich ein tiefer Seufzer ihrer Brust und zugleich fühlt sie, wie ihres Freundes Hand nach ihrer schlaff herabhängenden Linken faßt und sie sanft drückt.

Blöcklich bricht die Musik ab, lautes Beifallklatschen rauscht auf, vor dem rasch zusammenfallenden Vorhang erscheinen Tristan und Isolde und verneigen sich dankend nach allen Seiten im aufgefammten Licht des Zuschauerraums.

Die meisten Opernbesucher erheben sich und strömen dem Wandelgang zu, wo man auch Erfrischungen erhalten kann.

Mit einemmale fühlt Sabine, wie heiß die Luft hier im Zuschauerraum ist; es ist erst Mitte September, und der Tag hat noch sommerliche Wärme gebracht.

„Wollen wir nicht auch ein wenig frische Luft schnappen?“ fragt sie.

„Aber gern.“ Und Dr. Mergentin erhebt sich und bietet Sabine seinen Arm. Aber als sich die Logentür hinter ihnen schließt, entzieht Sabine ihren Arm ihm wieder. Es ist besser so, denkt sie. Man soll nicht über sie reden, und wenn noch so wenig Grund dazu vorliegt. Dabei blickt sie unbewußt nach dem Schlangenfingerring an ihrem Ringfinger und erschrickt. Nun hat sie ihn zum erstenmal beim Umkleiden auf ihrem Spiegeltisch liegen lassen. Hat sie sich schon so an ihn gewöhnt, daß sie sein Fehlen entbehrt?
 Nun ist sie heute ohne seinen Schutz.

Sie sprechen nicht viel während der halbstündigen Pause. Sie sind ja auch so mitten im Gedränge der promenierenden Paare, daß man sich nur von Belanglosigkeiten unterhalten könnte. Und doch wissen beide, daß zwischen ihnen etwas Unausgesprochenes auf eine Lösung wartet.

Ab und zu blickt Sabine auf ihren Begleiter. Sie fühlt, wie es in ihm arbeitet, wie er mit etwas kämpft. Seine Blicke sind heute so unruhig. Manchmal scheint in seinen Augen nur scheue und doch begehrende Bewunderung für sie zu leuchten, und ein weiches Zärtlichkeitsgefühl überströmt sie; und dann wieder bekommen seine Augen einen harten, stählernen Glanz, der schließlich in jenen Zug unsäglichlicher Trauer übergeht, der sie an jenem Abend erschauern ließ, da er ihr von seinem Liebesleid erzählte. Da ist sie wieder, jene Vision, als trüge dieser Mann ein schweres Kreuz auf seinem Nacken. Erträt er ihre Gedanken?

„Frau Sabine, in der anderen Pause werden wir in der Loge sitzen bleiben. Wenn es Ihnen recht ist, will ich Ihnen dann meinen Bericht beenden. Mein und Ingrid's Schicksal ähnelt ja dem Tristan's und Isolde's — auch e' Liebestod — schuldlos wie jener beiden — nur ist er der Tod einer Liebe, nicht zweier Menschen, die noch leben und leiden.“

Da ist es wieder dieses erschütternde „noch“, denkt Sabine.

Nun sitzen sie wieder in der Loge wie vorher; wieder erlischt das Licht wie auf einen Zauberschlag, und der zweite Aufzug des Musikdramas nimmt seinen Verlauf. Und wenn am Ende des ersten Aktes das Liebesmotiv in gewaltigen Wellen emporbrandete, so flutet es nun in jenem langen Zwiegespräch dahin und umspinnt den Hörer mit dem ganzen Zauber und der ganzen Wucht Wagner'scher Musik. Nun preist Tristan, was ihnen zum Verhängnis geworden ist: „O Heil dem Trank! Heil seinem Saft! Heil seines Zaubers hehrer Kraft!“ Und beide versinken wunschlos in ihrer Liebe: „D sink hernieder Nacht der Liebe, gib Vergessen, daß ich lebe; nimm mich auf in deinen Schoß, löse von der Welt mich los.“

(Fortsetzung folgt.)

